

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Am 4. Juli sendet der bedauernswerte alte Kaiser, der so viel Unglück in seinem Hause sah, ein Handschreiben an seinen kaiserlichen Verbündeten in Berlin und erklärt darin, daß Österreich-Ungarn nun der hemmungslosen serbisch-russischen Agitation auf dem Balkan nicht mehr untätig zuschauen könne. Das Verbrechen von Serajewo verlange nach Sühne.

Kaiser Wilhelm bringt in seiner Antwort zum Ausdruck, daß auch er die Lage für ernst halte. Gleichwohl begibt er sich auf die gewohnte Nordlandreise. Auch die amtlichen Stellen der deutschen Politik halten sich in den ersten Tagen noch zurück. Man glaubt noch nicht an die Wahrscheinlichkeit einer kriegerischen Verwicklung und verläßt sich auf die Arbeit der Diplomatie. Als sich aber die unmittelbar drohende Kriegsgefahr immer deutlicher abzeichnet, setzt eine energische deutsche Friedenspolitik ein.

Am 22. Juli gibt der österreichische Botschafter in Berlin der deutschen Regierung Kenntnis von dem Text des Sühne-Ultimatums, das bereits unterwegs ist. Der Reichskanzler findet den Inhalt ziemlich scharf und drückt sein Befremden aus, daß man ihn nicht vorher zu Rate gezogen hat.

Das Ultimatum, am 23. Juli in Belgrad überreicht, fordert eine Erklärung der serbischen Regierung, daß sie die großserbische Propaganda verurteile. Es ist mit zwei Tagen befristet.

Am nächsten Tage wendet sich Serbien an Rußland und erklärt in Petersburg, daß es den Ratschlägen folgen werde, die man ihm dort gebe. Rußland braucht Zeit, um sich mit seinen großen Verbündeten ins Benehmen zu setzen.

„Lokalisierung“ des Konflikts oder nicht?

England und Deutschland sind gemeinsam darum bemüht. Rußland und England fordern, daß Österreich die Laufzeit des Ultimatums um zwei Tage verlängert. Deutschland befürwortet diesen Vorschlag in Wien. Die deutsche Regierung spricht deutliche Worte in Wien und erklärt, Deutschland sei nicht bereit, durch Mißachtung seiner Ratschläge sich in einen unabsehbaren Weltenbrand hineinziehen zu lassen. Berlin fordert, daß Wien sich unmittelbar mit Petersburg auseinandersetze.

Der dringende Appell kommt zu spät.

Des russischen Beistandes sicher, hat Serbien schon vor der Überreichung seiner Antwort an Österreich die Mobilmachung seiner gesamten Armee angeordnet. Als Antwort auf die serbische Mobilmachung befiehlt Kaiser Franz Joseph am Abend des 25. Juli die Mobilisierung einiger Armeekorps gegen Serbien.

Rußland, offiziell immer noch bemüht, mit England und Deutschland zusammen den Konflikt zu lokalisieren, hat insgeheim und tat-